

Kurze wichtige Nachrichten.

Von sozialistischer Seite wird der „Tägl Rundsch.“ mitgeteilt, daß das Ergebnis der neunten Kriegsanleihe 10 Milliarden übersteigt. Weitere Zeichnungen stehen noch aus, ebenso die Feldzeichnungen, für die die Zeichnungsfrist noch nicht abgelaufen ist. — Die 1. Kriegsanleihe ergab rund 4,5, die 2. 9,1, die 3. 12,2, die 4. 10,8, die 5. 10,5, die 6. 13,1, die 7. 12,6 und die 8. 15 Mill. Mk.

Montagabend waren in allen Städten Deutschlands über 2000 Einwohner Soldaten und Arbeiterkräfte gebildet.

Die Nationalistische Volkspartei in Frankfurt a. M. brachte folgenden demagogischen Antrag der Landverordneten ein: Die Stadt Frankfurt, nach Erfüllung von der atonalen Heberzeugung des Jahres 1848, bietet die verfassungsgemäße Verfassung nach Frankfurt in die Staatsliste zu entziehen, deren Fortschritt sich vor allem aus den Abgeordneten des Reichstages zeigen würden.

„Les Nouvelles“ berichtet aus dem Haag, daß die deutsche Garnison in Vervins armenisiert und alle Offiziere abberufen habe. Kronprinz Rupprecht und das Generalgouvernement sollten auf der Nacht sein.

Der Kriegsminister erläßt einen Aufruf an die stellvertretenden Generalkommandos, in dem jeder Offizier aufzufordern wird, seine Pflicht nach Kräften weiter zu tun zur Sicherheit von Ruhe und Ordnung.

Aus Basel berichtet eine eigene Drahtmeldung, daß die deutsche Garnison in Vervins armenisiert und alle Offiziere abberufen habe. Kronprinz Rupprecht und das Generalgouvernement sollten auf der Nacht sein.

Der sozialdemokratische Führer Dr. Viktor Adler, der Staatssekretär des Wiener Auswärtigen Amtes, ist nach dem B. T. plötzlich gestorben.

Die Pflicht des Tages.

Die revolutionäre Bewegung hat auch an den letzten Tagen beiden Tagen einen ruhigen Fortgang in allen Teilen Deutschlands genommen. Die deutsche Revolution wird keinen höheren Erfolg kennen, als den, die Durchführung in sozialistischer Friedensarbeit zusammenzufassen, sagt der Reichsanwalt. Das ist es in der Tat, worauf es jetzt ankommt und um zu dieser Aufgabe zu unterstützen, ist die Pflicht aller, die es in dem Vaterlande ernst meinen. Generalfeldmarschall Hindenburg hat allen ein althergebrachtes Beispiel für Pflichterfüllung gegen das Vaterland gegeben. Er ist gewiß ein Freund der Revolution, vielmehr ein Mann von kaum monatlicher Gemüths, aber er rechnet mit den Tatsachen und weiß er sich bewußt ist, daß die Interessen des Vaterlandes gefährdet würden, wenn er in diesen Tagen schicksalshemmer Entscheidungen seinen Posten verlassen wollte, hat er sich der neuen Regierung zur Verfügung gestellt. Daß ihm dieser Entschluß nicht leicht geworden sein mag, läßt sich verstehen. Vorwiegend ist auch das Verhalten des Kriegsministers Schöckh, der sich ebenfalls bereit erklärt hat, an der Erfüllung der atonalen Aufgabe mitzuwirken, die jetzt noch nicht ruhen dürfen. Neben ihm sind der sozialdemokratische Abg. Köhler liegen und gegenwärtig in dienen. So darf erwartet werden, daß auch diese hohen Beamten es ebenfalls halten werden, wie der Kriegsminister.

Wiederhaltung von Ruhe und Ordnung ist die nächstliegende Pflicht des Tages. Die Zeitung der Bewegung hat sich endlich befreit gegen auf Ordnung und Gerechtigkeit zu halten und es ist ihr dies

Feinde und Freunde.

Zu Hause herrschte keine angenehme fahle Luft, welches der Zusammenkunft voraussetzt und jeden Gegenstand so unheimlich groß und schattig wirken läßt. Die Luft war, da infolge des Winters alle Fenster geschlossen waren, schwül und beklemmend.

Der Kranke lächelte etwas von dem kommenden Abend vorauszuversprechen, eine gewisse Ruhe war über ihn gekommen.

Ununterbrochen bewachte sich sein Kopf von einer Seite zur andern, in den weichen Kissen sich bequem lagend abend Ununterbrochen irren seine Blicke unglücklich im Zimmer umher, als suchten sie etwas Wohlthätiges, was irgendwo verortet war und sich ihm hinsetzen würde, wenn er einen Augenblick nur auf seiner Ruhe war.

Und ununterbrochen bewachte sich seine bogen, feilenartigen Arme auf der dunkelblauen Seidenbettdecke, als suchten sie vergebens etwas festzuhalten, was ihnen stets wieder entglitt.

Die Wäsche zu dem Nebenzimmer war etwas geordnet, und die Gardine, welche sie sonst verdeckte, beiseite geschoben. Von hier aus sollten Doktor Eder und die anderen die Vorgänge im Zimmer beobachten, ohne selbst von dem Kranken gesehen zu werden, denn die Tür befand sich zu Füßen des Bettes.

höher auch vorteilhaft gelungen. Wenn der neue Reichsanwalt um Mitarbeit der Andersgeleiteten er sucht, um das Volk vor Brandkrieg, Hungernot und Anarchie zu bewahren, so ist dieser Ausforderung unbedingt Folge zu leisten. Im Innern türmen sich schwere Notzustände. Die Unruhen haben vielfach den Verkehr abhemmt, die Nahrungsmittelwirtschaft erwidert, die ordnungsmäßige Demobilisierung in Frage gestellt. Da gilt für jeden der Tag am Schluß des Vortages Aufbruch: „Lebt mit mir, dem Vaterlande durch juchende und unverdrossene Weiterarbeit, ein jeder auf seinem Posten, bis die Stunde der Ablösung gekommen ist.“

Die Ordnung ist natürlich auch unbedingt notwendig, um auf friedlichem Wege eine neue republikanische Verfassungsform in Deutschland herzustellen. Nach Laas der Dinge können wir mit dem Vorschlag, es ist uns möglich die Wahlen für eine verfassungsmäßige deutsche Nationalversammlung, die die ständige Staatsform des Deutschen Reiches feststellen soll, nur einverstanden sein. Auch die Sozialdemokratie wird sich der Ansicht nicht verschließen dürfen und wollen, daß die Regierungswahl basierend nur von einer Regierungswahl ausgeht werden kann, die ihr Mandat von dem auf ordnungsmäßigem Wege einmündig festgestellten Willen der Mehrheit des deutschen Volkes empfangen hat. Eine andere Haltung würde nicht mit demokratischen Grundsätzen vereinbar sein, sondern auch leicht innere Kämpfe zur Folge haben, die unter allen Umständen vermieden werden müssen.

Der Großherzog von Oldenburg abgeht.

Hamburg, 11. November. Der Arbeiter- und Soldatenrat meldet folgenden Junkspruch aus Helmsleben: Der Großherzog von Oldenburg ist abgesetzt worden.

Noch keine Abdankung des Großherzogs von Baden.

Der Großherzog will von einer Abdankung zunächst absehen, bis die ganze Umgestaltung in ruhige Bahnen gelenkt ist. Im Laufe des gestrigen Tages setzte sich in allen Städten der Arbeiter- und Soldatenrat aus Ruder. Sozialistische Parteien fordern die Abdankung des Ministeriums. Der Staatssekretär Bobmann erklärte, daß er dem Großherzog den Rücktritt sofort unterbreiten werde.

Ein neues Großthüringen.

Wilmars, 11. Nov. Die Sozialdemokraten Thüringens beschließen die Schaffung eines Großthüringens. Thüringen wird ein einheitlicher Bundesstaat mit republikanischer Verfassung.

Resolution der deutschen Eisenbahner.

Berlin, 10. Nov. Der Arbeiter- u. Soldatenrat teilt mit: Über 10000 Eisenbahnarbeiter und Angestellte tagten heute im Zirkus Busch und an einer anderen Stelle und nahmen einmütig folgende Resolution an: Die deutschen Eisenbahner erklären, mit allen Kräften für die Aufrechterhaltung des Verkehrs Sorge zu tragen. Sollten sich gegenrevolutionäre Regungen zeigen, so wird der Verkehr sofort eingestellt werden.

Forderung der Spartakusgruppe.

Berlin. Die „Rote Fahne“ stellt namens der Welt ihr verteilte Gruppe Forderungen auf, die viel weiter gehen als diejenigen der neuen Reichsregierung. Sie fordert die Beistimmung derselben im Wege des Reichstages und aller Parlamentarier, Ueber-

nahme der Regierung durch den Berliner Arbeiter- und Soldatenrat bis zur Errichtung eines Reichsarbeiter- und Soldatenrates. Offenbar schwebt der Gruppe die russischen Zustände als Ideal vor. Der Aufruf schließt: „Es darf kein Sozialist in die Regierung eintreten, solange ein Regierungssozialist nicht in ihr ist; es gibt keine Gemeinschaft mit denen die euch vier Jahre lang vertreten haben.“

Verbrüderungszüge an der Westfront.

Leipzig, 10. November. Von einem gestern Abend aus dem Westen einetroffenen Angehörigen der Armee wird der Leipziger Abendzeitung glaubhaft berichtet, daß es bereits vor seiner Abreise an mehreren Stellen der Westfront zu großen Verbrüderungszügen zwischen deutschen und französischen Truppen gekommen sei, bei denen rote Fahnen entrollt und sozialistische Lieder gesungen wurden. Bereits vor vier Tagen sollen, wie dabei die französischen Truppen erzählten, vier französische Divisionen gemuntert haben, sobald sich noch veranlaßt sah, sie schloß hinter die Frontlinie zurückzuführen. Auch an der deutsch-englischen Front sollen ähnliche Ereignisse eingetreten sein.

Die Zuspitzung der Lage in Holland.

Frankfurt a. M., 10. Nov. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus dem Haag: Die Lage in Holland spitzt sich von Stunde zu Stunde zu. Heute waren in Rotterdam Ausschreitungen erwartet. Es ist möglich, daß die sozialistische Partei die Leitung in ihren Händen haben wird. Morgen wird eine Proklamation erlassen werden, mit der Demobilisierung werde bereits begonnen werden.

Amsterdam, 11. Nov. Der Niederländischen Telegraphen-Agentur wird aus Einhouwen gemeldet: In dem Laar in Bemerloch in Belgien herrscht Aufruhr. Die Aufständischen ziehen mit Geschützen nach der holländischen Grenze. Holländische Kavallerie und militärische Kadlader wurden heute nacht nach Luvelst geföhrt, um die Aufständischen beim Ueberkreiten der Grenze zu entwasfen.

Die französische Regierung gestürzt?

Bioncare geföhrt? Bremen, 11. November. Wie der Weserzeitung von privater Seite mitgeteilt wird, haben die im Besitze der Arbeiter- und Soldatenräte befindlichen Funkstationen an der Nordsee die Mitteilung aufgegeben, daß die französische Regierung gestürzt und daß Bioncare aus Paris geföhrt sei. — Bestätigung bleibt abzuwarten.

Die revolutionären Bewegungen in den feindlichen Heeren.

In ununterrichteten politischen Kreisen in der Schweiz hält man ein Ueberkreiten der revolutionären Bewegung aus Teherland und Teutichland nach den Ländern der Westküste für durchaus im Bereiche der Möglichkeit liegend. Man verheißt sich aber nicht, daß solche Strömungen bei den siegreichen allierten Heeren naturgemäß sich viel schwerer und langsamer durchsetzen werden. Wenn auch Gerüchte davon sprechen, daß sich in einigen französischen Armeeheiten oder in der englischen Flotte revolutionäre Strömungen zeigen, so müssen solche Gerüchte doch mit großer Vorsicht aufgenommen werden. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß auch und die allierten Generale alles verhindern werden, um aufkommende unheilvolle Bewegungen in den Armeen nicht aller Schwärze zu unterdrücken.

Manifest der französischen Sozialisten.

Genf, 11. November. Die französische sozialistische Partei veröffentlicht in der Humanite ein Mani-

fest hat verstanden nur von ihm, daß er groß und müde war. Die Gestalt war in einem dunklen Samtmantel gehüllt, und den dritten Hut, von welchem das Regenwasser auf den kostbaren Teppich tropfte, hatte er tief herabgezogen, so daß er das ganze Gesicht bedeckte.

„Ich sehe ersehen im Hintergrund auch noch eine zweite Gestalt, eine schwarz verschleierte Frau, Della Main, die gekommen war, Labami, wenn nötig, mit ihrem Jeanne zu unterstützen.“

Der Doktor winkte der Wiese beiseite zu treten. „Ja er wach?“

„Ja.“

Der Mann im Samtmantel machte jetzt eine Bewegung.

„Tats?“ fragte er, auf die Tür deutend. Der Doktor nickte.

Da schloß der andere ohne zu zögern über die Schwelle.

Der Kranke aber bemerkte noch immer nichts. Er starrte fest unbeweglich auf einen Punkt der Zimmerdecke.

Die Schatten waren inzwischen noch dunkler geworden in dem Gemach, durch welches der Engel schon schwebte, bereit, seine Schwingen zu entfalten.

Da wurde der Blick des Sterbenden plötzlich unruhig und richtete sich wie magnetisch angeseh-

66. Kapitel.

Vom Tode erlösen.

Frau Wiese, welche Jotta seitdem verändert sah, begann ihre Situation schließlich als unheimlich zu empfinden und fand, daß die Zeit heute auf die ersten Töhen dahinschlief. Oder konnte sie nur das „Wehmißvolle“ kaum erwarten?

„Lebt hier eine ihrer Stricknadeln Nirtend zu Boden und der Kranke schiel empör.“

„Was war das?“

„Was, nichts, eine Stricknadel.“

Er senkte erleichtert auf.

„Es klang wie fernes Mettengelirt.“ Dann versank er wieder in Gedanken.

„So ein Unikum!“ dachte Frau Wiese. „Mir kommt vor, er ist nicht ganz bei Trost. Aber hoch! Mir scheint, sie kommen!“

Sie stand leise auf und ging ins Nebenzimmer. Ihr scharfes Ohr hatte sich nicht getäuscht, es nahen wirklich Schritte. Aber der Kranke hörte nichts; gerade machte ein heulender Windstoß das Haus in seinen Grundstößen erzittern, so daß sogar die auf dem Tische stehenden Rezipienten Nirtend aneinanderstießen.

Im Nebenzimmer traten der Wiese drei Gestalten entgegen: der Doktor, welcher noch ernst ausah, als geschuldlich, dann Marrit, deren blasse Wangen und feberhaft glänzende Augen sie um ein Jahr älter machten, und — der dritte —